

Vier Fragen an die LeiterInnen der Bündner Lehrerbildungsstätten

Autor(en): **Fankhauser, Verena / Haupt, Theo / Jecklin, Andrea**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **56 (1996-1997)**

Heft 4: **LehrerInnenbildungsreform : zur Diskussion: das Bündner Modell**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

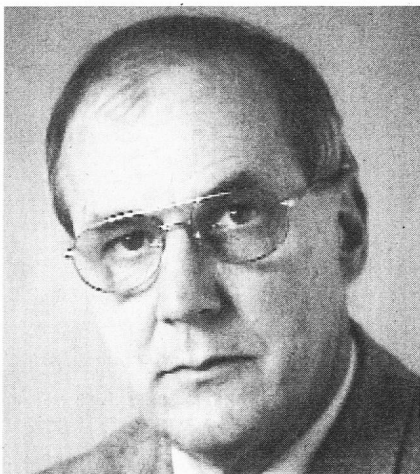
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vier Fragen an die LeiterInnen der Bündner Lehrerbildungsstätten

1. Unbestritten ist, dass im Bereich (Aus)bildung von VolksschullehrerInnen aller Stufen Handlungsbedarf besteht. Woher kommt Ihrer Meinung nach der Reformdruck hauptsächlich?

Frau Verena Fankhauser: Im schweizerischen Bildungswesen sind weitreichende Veränderungen im Gang wie z.B. das neue MAR, die Tertialisierung der höheren Fachausbildungen im BIGA-Bereich (Fachhochschulen). Diese Veränderungen verlangen, dass auch die Lehrerinnen- und Lehrerbildung neu überdacht wird.

Die Tertialisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung aller Stufen (von der Kindergärtnerin bis zur Mittelschullehrkraft) wie sie in den Empfehlungen der EDK vom Oktober 95 vorgeschlagen wurde, ist für den Berufsstand wichtig, wenn wir nicht als einzi-



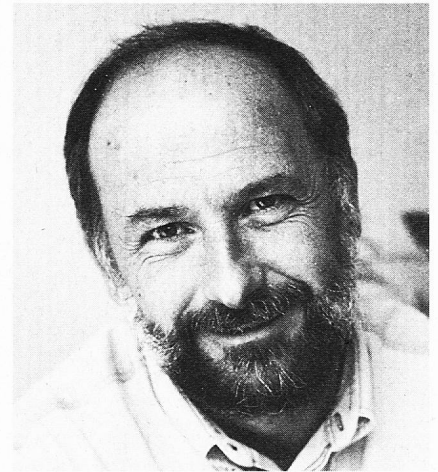
Dr. Andrea Jecklin,
Seminardirektor in Chur

ge höhere Berufsbildung auf der Sekundarstufe 11 stehen bleiben wollen.

Herr Pfr. Theo Haupt: Handlungsbedarf in Bezug auf die Lehrerbildung besteht in der Tat, weil die gleichzeitige, parallele Vermittlung von Allgemeinbildung und Berufsausbildung SchülerInnen und Lehrkräfte gleichermaßen überfordert. Sehr hohen Anforderungen sind insbesondere die SchülerInnen im Unterseminar ausgesetzt. Die eigentliche Berufsausbildung im Oberseminar ist durch das Weiterführen von theoretischen, allgemeinbildenden Fächern auf Maturitätsniveau belastet. Für SeminaristInnen ist auch im Selbstverständnis und Verhalten bisweilen schwer zu definieren, ob sie SchülerInnen oder angehende Berufsleute in der Ausbildung sind und entsprechend behandelt werden wollen. Von ihrer Warte aus, gilt das gleiche auch für die Lehrpersonen.

Herr Dr. Andrea Jecklin: Der Reformdruck wirkt wegen der steigenden Ansprüche von Schule und Gesellschaft sowohl auf den allgemeinbildenden als auch auf den berufsbildenden Teil des Seminarlehrplans. Zudem geht es darum, der Lehrerinnen- und Lehrerbildung den richtigen Platz in der Bildungslandschaft Schweiz zuzuweisen. Das bedingt eine Berufsbildung auf Fachhochschulniveau.

Für mich ist die Notwendigkeit einer gesamtschweizerischen Anerkennung der Diplome und damit die Realisierung des Ar-



Herr Pfr. Theo Haupt, Rektor der Evangelischen Mittelschule Schiers

beitsmarkts Schweiz für Lehrkräfte ein zentrales Motiv für die Reform.

2. Glauben Sie, mit dem vorliegenden Reformkonzept den Anforderungen an eine zeitgemässe LehrerInnenbildung gerecht werden zu können?

Frau Verena Fankhauser: Davon bin ich sowohl für die Kindergärtnerinnen als auch für die Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenausbildung überzeugt, obschon wir uns auch eine volle Integration dieser Berufe in die Primarlehrerinnen- bzw. Sekundarlehrerinnenausbildung hätten vorstellen können (Eingangsstufe und Fächergruppenlehrkräfte).

Herr Pfr. Theo Haupt: Das vorliegende Konzept scheint durchaus geeignet, eine moderne, der Zeit

entsprechende LehrerInnenbildung zu schaffen. Es ermuntert zur Hoffnung auf Verbesserungen, welche beim heutigen, ansonsten durchaus bewährten System offenbar nicht mehr realisierbar sind.

Herr Dr. Andrea Jecklin: Ich bin davon überzeugt.

3. Welche konkreten Verbesserungen in Ihrem Ausbildungsbereich erwarten Sie von der Reform?

Frau Verena Fankhauser: Dadurch, dass die Allgemeinbildung auf der Sekundarstufe II erfolgt (Matura für Primarlehrerinnen, DMS für KG und HHL), kann sich die Berufsbildung im Tertiärbereich (Pädagogische Fachhochschule) voll auf die Berufsbildung, d.h. eine praxisbezogene Lehrerinnenbildung, konzentrieren.

Mit zusätzlichen Unterrichtsberechtigungen für die HHL-Lehrerin (Zeichnen, Werken, Erwachsenenbildung, evtl. Italienisch) wird ein Schritt in Richtung Fächergruppenlehrkraft gemacht, der auch den Bündner HHL-Lehrerinnen erlauben wird, weiterhin in anderen Kantonen zu unterrichten.

Durch den Ausbau der Kompetenzen der Kindergärtnerinnen im Bereich Rhythmik, Theater- und Spielpädagogik, musikalische Früherziehung usw., kann in Zukunft auch die Kindergärtnerin vermehrt an Anlässen wie Intensiv-/Projektwochen im Lehrerinnenteam der Schulhäuser beigezogen werden.

Herr Pfr. Theo Haupt: Die angestrebte Trennung der LehrerInnenbildung in einen allgemeinbildenden Teil auf Sekundarstufe II und die Lehrerausbildung im Tertiärbereich sollen namentlich die eingangs erwähnten Proble-

me lösen. Ferner kann die Berufsausbildung verbessert werden. Sie entspricht nicht mehr in allen Teilen den gegenwärtigen Anforderungen; Beispiel Elternarbeit.

Herr Dr. Andrea Jecklin: Ich erwarte vor allem drei Verbesserungen:

- mehr Praxisbezug
- (endlich) ausreichend Zeit für die Berufsbildung
- den Ersatz des zur Zeit sehr unbefriedigenden Nebeneinanders von Allgemeinbildung und Berufsbildung durch ein sinnvolles Nacheinander

4. Sie befürworten den vorgezeichneten Weg über Matura bzw. Mittelschulabschluss und pädagogische Fachhochschule. Wo sehen Sie den Platz Ihrer LehrerInnenbildungsstätte nach Abschluss der Reform?

Frau Verena Fankhauser: Durch die Überführung des Berufsausbildungsteils der Seminarabteilungen der BFS unter das organisatorische Dach der pädagogi-

schen Fachhochschule kann diese Ausbildung mit der Primarlehrerinnen-Ausbildung im selben Rhythmus angeboten werden. Obschon die 3 Ausbildungen weiterhin eigenständig bleiben, könnten Synergien genutzt werden (vor allem im Berufspraktischen- und Freifachbereich) und die Lehrkräfte, welche später im gleichen Schulhaus unterrichten, lernen sich und die verschiedenen Unterrichtsbereiche bzw. -stufen schon während der Ausbildung kennen.

Herr Pfr. Theo Haupt: Die Lehrerbildungsstätte an der Evangelischen Mittelschule Schiers soll im Rahmen der Pädagogischen Fachhochschule Graubünden spezielle, auf die Stärken dieses anerkannten LehrerInnenseminars zugeschnittene Funktionen übernehmen, so dass Teile der Ausbildung in Schiers stattfinden könnten.

Herr Dr. Andrea Jecklin: Die Primarlehrerinnen- und Primarlehrerbildung findet an einer Pädagogischen Fachhochschule Graubünden statt, in die auch die bisherigen Seminarbildungen der Frauenschule integriert sind. Das ermöglicht Synergien in der Ausbildung und trägt den Bedürfnissen aller drei Sprachregionen des Kantons Rechnung.



Frau Verena Fankhauser, Vorsteherin der Bündner Frauenschule

(Bild Lenz)